

Nassauer Anzeiger



Kurliste von Bad Nassau.

Amtliches Organ für Nassau und Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:

1,20 Mk. pro Quartal ohne Bringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Vorsatzzeile 15 Pfg.
Die doppelspaltige Reklamezeile 50 Pfg.

Filialen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Obernhof, Attenhausen, Schweighausen, Weinähr, Elisenhütte und Hömberg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Samstags: Abwechslend „Unser Hausfreund“ und „Ratgeber für Feld und Haus“.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 58.

Druck und Verlag:
Buchdruckerei Müller, Nassau (Lahn).

Samstag, 16. Mai 1914.

Verantwortung:
Arthur Müller, Nassau (Lahn).

37. Jahrg.

Die Durchführung der letzten Wehrevorlage.

— Berlin, 14. Mai.

Lieb Vaterland, magst ruhig sein! So klingt es Vertrauens erweckend aus allen Teilen des Reiches, den der preussische Kriegsminister, Generalleutnant von Falkenhayn, vor einigen Tagen im Reichstage über die Durchführung der Wehrevorlage gegeben hat. Was da geleistet worden ist auf allen Gebieten der militärischen Verwaltung, innerhalb der so knapp bemessenen Zeit eines Vierteljahres, vom Juli bis Oktober, das erbringt den vollen Beweis unserer Kriegstüchtigkeit und Kriegsbereitschaft. Dabei bedrückt das Volk noch nicht das äußerste unserer Könnens: Unser Rekrutenerfolg ist nicht erschöpft; es blieben im letzten Jahre nicht weniger als 38 000 vollkommen diensttaugliche Wehrpflichtige übrig, die nicht eingestellt werden konnten.

Was die neueste Heeresvermehrung beansprucht, übersteigt also tatsächlich nicht nur nicht unsere Kräfte, sondern reicht noch nicht an die letzten Grenzen der Möglichkeiten heran, während dies in Frankreich längst bereits der Fall ist. Dort sind die Anforderungen an die Tauglichkeit herabgesetzt worden. Bei uns aber erweist sich das als durchaus nicht erforderlich. Der preussische Kriegsminister konnte zudem noch feststellen, daß die Zahl der nach Einstellung wieder entlassenen Mannschaften, bei denen sich nachträglich Fehler herausgestellt haben, sinkt, und daß in diesem Jahre zum Vorteil ihrer Familien, mehr vom Dienste befreit wurden, als im Vorjahre. Möchte hat 1880 im Reichstage gesagt: „Nur in der eignen Kraft ruht das Schicksal der Nation“. Daß es um unsere eigne Kraft und um das Schicksal unserer Nation nach wie vor gut bestellt ist, das dürfen wir gewiß sein, heute wie zuvor.

In den erwähnten drei Monaten hat unsere Heeresverwaltung dafür sorgen müssen, daß nach dem neuen Wehrgesetz 60 000 Mann und etwa 18 000 Pferde mehr in die Armee eingestellt werden konnten. Die erstaunliche Größe der bewältigten Aufgabe erhellt aber nicht nur die nackten Zahlen. Eine solche Heeresvermehrung erheischt ein in knappster Frist zu beschaffendes Mehr an Räumlichkeiten für die Unterbringung, an Verpflegung und Ausrüstung. Die von dem Kriegsminister vorgeführten Zahlen veranschaulichen den Umfang und die Schwierigkeit der Arbeiten, die getan werden mußten, um die neu beschlossene Rüstungsverstärkung in Wirklichkeit und Wirklichkeit umzusetzen.

Mit besonderer Befriedigung ist es zu begrüßen, daß es gelungen ist, auch die überaus bedeutsamen Fragen des Offiziers- und Unteroffiziers-Erfolges ihrer Lösung entgegenzuführen. Das erfreuliche Bild, das der Kriegsminister fast überall zeichnete, wurde noch erbaulicher durch die Mitteilung über den vorzüglichen Gesundheitszustand, der in der Armee herrscht. Alles klappert: kein einziger Truppenteil, stellte zuletzt der Kriegsminister fest, ist nicht ausrückungsfähig gewesen, und am 6. Oktober, so sagte er das Gesamtergebnis zusammen, konnte dem obersten Kriegsherrn gemeldet werden, daß auch die neuen Verbände sämtlich in kriegsbereitem Zustande ausrückungsfähig vorhanden waren.

Das gereicht zu gerechter Benützung, zumal da auch der Eindruck auf feindselige Gesinnungen jenseits unserer Grenzen gebucht zu werden verdient. Unser Stolz auf unser wertvollstes nationales Besitztum erfährt neue Stärkung. Die Zuversicht

zu unsern machtvollen Volksheere wächst mit dem erhebenden Bewußtsein, daß an seiner Vervollkommenung in jeder erdenklichen Hinsicht rastlos weitergearbeitet wird, daß unsere Heeresleitung auf den Lorbeeren des Geleisteten keineswegs ausruht, sondern treu dem Wahlspruch: „Immer auf der Wacht!“ unermüdet befohlen bleibt, unserer Armee den höchsten Grad der Schlachtfertigkeit zu sichern. Der preussische Kriegsminister hat seinen glänzenden Bericht mit dem Ausdruck der Anerkennung geschlossen, die den Verwaltungsbeamten für ihre „geradezu musterhaften“ Arbeiten zukommt. Solche Anerkennung gebührt aber auch, und zwar an erster Stelle, seiner Erzellenz dem Herrn Generalleutnant von Falkenhayn selber. Die Wortführer der bürgerlichen Parteien haben ihm daher lebhaften Dank bekundet und rühmend die Freude über die unter seiner Führung abgelegte Probe der alle Schwierigkeiten überwindenden Leistungsfähigkeit ausgesprochen.

Nur die Sozialdemokratie ist dabei geblieben, ihren Gegenstoß zu unsern Volksheer in der alten unveränderlichen Weise zu betonen, und womöglich noch zu unterstreichen. Sie überzeugen zu wollen, hieße Wasser in ein Sieb schöpfen. Ihr Redner, der zweimal zur Ordnung gerufen werden mußte, begnügte sich damit, den Bericht über die Durchführung der Wehrevorlage mit dem ungereimten Zeug, zu beantworten, das sich die militärischen „Sachverständigen“ seiner Partei über das sogenannte Milizheer zurecht gemacht haben, das die heutige, angeblich veraltete Heereseinrichtung ersetzen soll. Der folgende Redner, ein Vertreter der bürgerlichen Parteien fertigte den „Genossen“ mit dem Hinweis ab, daß wir 1870 gesehen haben, was wir an unsern stehenden Heere haben, und daß alles übrige, was gegen dieses vorgebracht worden sei, „Schlagwörter und Phrasen“ sind.

Deutschland.

Prinz Eitel Friedrich Kommandeur der Ziethen-Husaren.

In Rathenow wird bestimmt erklärt, daß Prinz Eitel Friedrich in der nächsten Woche zum Kommandeur des Ziethenhusarenregiments ernannt wird.

Der Wehrbeitrag Sachsens.

? Dresden, 13. Mai. Schon vor einiger Zeit haben wir mitgeteilt, daß die Ertragsnisse des Wehrbeitrags in Sachsen keine Ueberraschungen bringen werden, da die Erhebungstechnik der sächsischen staatlichen Einkommensteuer derart durchgebildet sei, daß größere Vermögensbestandteile ihr schwer entzogen werden können. Das wurde heute nachmittag durch den Finanzminister in der Zweiten Kammer bestätigt. Herr v. Seydewitz teilte mit, daß der Wehrbeitrag Sachsens etwa 75 Millionen Mark beträgt. Größere Steuerhinterziehungen sind nur in einzelnen Fällen festgestellt worden.

— Berlin, 12. Mai. Die Aufgabe von Inseraten, Ankündigungen und Bekanntmachungen durch Behörden betrifft ein Erlaß des Kultusministers, in welchem es heißt: „Aus Anlaß von Beschwerden gewerblicher Kreise, die sich gegen die Bevorzugung des Vereines „Invalidendank“ richten, weise ich die mit unterstellten Behörden darauf hin, daß für sie eine Verpflichtung zur ausschließlichen Benutzung der Annoncenexpedition des „Invalidendanks“ und des „Kolonialkriegerdanks“ nicht besteht. Die Benutzung dieser Expeditionen ist

aber angezeigt, wenn der „Invalidendank“ und der „Kolonialkriegerdank“ niedrigere oder zum mindesten die gleichen Preise wie die sonstigen Annoncenexpeditionen zu stellen in der Lage sind.

Ueber Behörden und Presse

hat der Ministerialrat Dr. von Marquardt als Vertreter der württembergischen Regierung in der Hauptversammlung des Landesverbandes der Presse Württembergs und Hohenzollerns, die in Oberndorf stattfand, recht beachtenswerte Worte gesprochen. Dr. v. Marquardt führte unter anderem aus:

„Behörden und Presse gehören zusammen als große unentbehrliche Lebensorgane eines modernen Staates. Die Angehörigen der Presse wie die der Behörden sind in gleicher Weise Diener am Volk, sie haben die gleiche Aufgabe, die tiefsten Bedürfnisse der Zeit zu verstehen und ihnen den Weg in die Zukunft zu öffnen, und sie empfinden dabei die gleiche schwere Verantwortung — ja vielleicht ist die Verantwortung der Presse die größere, denn sie ist die einzige Großmacht, die keinen Souverän über sich hat, als das eigene Gewissen. Je mehr diese Gemeinsamkeit der Arbeit und Verantwortlichkeit auf beiden Seiten empfunden und betont wird, desto mehr wird sich das notwendige Zusammenarbeiten entwickeln. Mag sein, daß am Uhrwerk der Zeit die Vertreter der Presse von uns manchmal mehr als die Unruhe und wir von ihnen mehr als die Hemmung empfunden werden — Hauptfache ist, daß Unruhe und Hemmung zusammen der Uhr zu richtigem Gang verhelfen. Wir wollen überhaupt unsere Schattenseiten gegenseitig nicht so schwer nehmen. Wir sind in einer richtigen Ehe mit unseren Vorzügen und Fehlern aufeinander angewiesen.“

Das sind verständige Worte, und man kann nur wünschen, daß solche Anschauungen Gemeingut der deutschen Behörden werden möchten.

Trauerfeier für Frau v. Bethmann Hollweg.

— Berlin, 13. Mai. Die Trauerfeier für Frau v. Bethmann Hollweg hat heute mittag im Reichskanzlerpalais stattgefunden. Der große Saal, der vom Berliner Kongreß 1878 her seinen Namen trägt, war schwarz ausgeschlagen, die Fenster waren verhängt. An einer Schmalwand war der Sarg mit einer ungewöhnlichen Fülle schöner Blumen aufgebahrt. Blumen und Kränze in großer Zahl bedeckten die Seiten der Vorfälle. Alles, was zum offiziellen Berlin gehört und dem Hause der Verstorbenen nahe gestanden hat, hatte sich eingefunden. Die Minister, der Bundesrat, die Staatssekretäre, zahlreiche Mitglieder der Hofgesellschaft, Damen und Herren des diplomatischen Korps, wohl ohne Ausnahme die Präsidien unserer Palamente, Vertreter aller Parteien und einzelne Abgeordneten, alle Regimenter des Gardekorps waren durch Deputationen ihrer Offizierkorps vertreten. Aus Handel und Industrie, Wissenschaft, Kunst und Schriftstellerei sah man bekannte Repräsentanten. Geleitet vom Reichskanzler erschien die Kaiserin, das Kronprinzenpaar, Prinz August Wilhelm mit Frau und Prinz Oskar und als Vertreter des Kaisers Prinz Eitel Friedrich. Die aus dem nahen Saal gedämpfte hereinklingende Gesänge des Domchors leiteten die Feier ein. Daran schloß sich die Rede des Predigers der Dreifaltigkeitskirche, Generalsuperintendenten Laufen. Er baute seine kurze Rede auf Schriftstellen

Der Schatzgräber.

Roman von Erich Ebenstein.

12

„Ich begreife dich nicht! Und wenn er das Geld findet? Das viele schöne Geld, das uns gehört?“

„Er findet es nicht.“

„Wir müssen finden, Vater! Jetzt, wo wir wissen, daß die Sache wahr ist, dürfen wir keine Anstrengung scheuen.“

Der alte Herzog machte eine ungeduldige Bewegung.

„Du bist eine Narrin, und ich wollte, ich hätte dir kein Wort von der Sache erzählt. Wie sollte man denn auf dem riesigen Franzosenfeld oder in dem weitläufigen alten Mauerwerk der Ruine den Platz finden? Nein, nein, laß mich zufrieden, ich habe wahrlich wichtigere Dinge im Kopf.“

Er wandte sich wieder seinen Papieren zu und beachtete die Tochter nicht weiter.

Sabine stand noch eine Weile in Gedanken versunken, dann sagte sie ihrem Vater Adieu und verließ die Halle. —

Zur selben Zeit erreichte Hans Paur eine Waldwiese auf der Höhe, von der aus man eine Fernsicht über das Tal hatte.

Auf dem höchsten Punkt dieser Bergwiese stand ein alter, verwitterter Föhrenbaum, unter dem Hans als Knabe manchen schönen Traum gesponnen hatte. Auch heute wollte er dort rast machen, blieb aber am Ausgang des Waldes über- rascht und ärgert stehen. Der Platz war besetzt.

Ein schlankes, schwarzhaariges Mädchen mit starken, dunklen, fast zusammengewachsenen Brauen saß dort am Rande und zeichnete. Ihr blaßes Gesicht hatte einen ersten Ausdruck und um den feinen, tiefroten Mund lag ein ärgertlicher Zug. Neben ihr aber und eifrig auf sie einsprechend lagerte Richard Herzog.

Das Mädchen konnte niemand anders sein, als Ina Landi, die neue Lehrerin von Winkel.

Was aber tat Richard an ihrer Seite? Sie schien nicht sehr erbaunt über seine Anwesenheit, wenigstens sagte sie eben: „Ich muß sehr bitten, Herr Herzog, daß Sie sich nicht länger von Ihrem Spaziergang abhalten lassen. Ich bin hierher gegangen, um zu zeichnen und kann nebenbei keine Konversation führen.“

Richard antwortete: „Aber, gnädiges Fräulein, weshalb immer so schroff —? Auch neulich schickten Sie mich fort, obwohl Sie sehen müssen, daß ich Ihre Nähe suche!“

Die Landi richtete sich stolz auf.

„Eben darum. Ich will nicht, daß Sie mich suchen! Glauben Sie, dies sei eine Ehre für mich? Ich bin — um die Stellung in Winkel ist meine erste. Sie bedeutet das tägliche Brot für mich — wollen Sie mich zwingen, sie aufzugeben?“

„Aber ich begreife wirklich nicht — behandle ich Sie nicht mit aller Ehrfurcht wie eine Fürstin?“

„Wünsche ich etwas anderes, als Ihr Freund zu sein?“

„Ich brauche keinen Freund“, entgegnete sie herb. „Meine Freunde sind der Himmel, die Berge, die Wolken, die Bäume — nach den Menschen frage ich nicht und es wäre mir lieber, Sie behandelten mich gar nicht.“

Hans wollte nicht länger den Wauscher spielen und entfernte sich rasch. Ein widriges Gefühl stieg in ihm auf.

Dann hörte er wieder die tiefe Stimme der jungen Lehrerin: „Meine Freunde sind der Himmel, die Berge, die Wolken, die Bäume — nach den Menschen frage ich nicht.“

Welch seltsames Empfinden bei einem so jungen Geschöpf!

5. Kapitel.

Sabine Herzog stieg indessen zum Ameisbühlhof hinan. Das Haus lag hart am Waldrand auf einer Anhöhe bei St. Gilgen und machte einen ziemlich verwahrlosten Eindruck.

Schweine liefen im Hof frei herum und hatten alles ringsum aufgewühlt. Das Dach war schadhaft und die Ställe lehnten windschief aneinander. Vor dem Eingang zum Wohnhaus stand eine junge Linde, unter welcher ein altes Weib auf einem Stuhle saß und in einem großgedruckten Gebetbuch las. Es war die Mutter des Ameisbühlers.

Sein Weib saß drinnen in der Stube und stidte an einem alten Rock herum. Als Sabine, welche sich um die Alte draußen nicht weiter kümmerte, eintrat, hob die Bäuerin verwundert den Kopf, stand aber dann sogleich auf und sagte verlegen: „Je — die gnä' Fräulein vom Schloß die Ehr!“

„Guten Abend, Ameisbühlerin“, sagte Sabine herablassend und blickte sich in der kleinen holzgetäfelten und verrußten Stube, in der es von Fliegen wimmelte, um. „Ich will doch

einmal nachsehen, wie es bei Euch steht — war lange nicht heroben.“

„Ja, ja — völlig fünf Jahre.“

„Also wie geht es Euch? Ist der Bauer jezt zu Hause?“

„Nein! Sonntags sitzt er halt immer unten in Winkel bei der Rosenauerin.“

„Und unter der Woche auch — wie ich gehört habe! Da könnt Ihr freilich nicht vorwärts kommen!“

„Du mein“, entschuldigte die Bäuerin, „die Zeiten sind halt hart, und alles Arbeiten hilft nicht viel — Da will er sich halt ein bißel zerstreuen.“

„Ja, ja, das kennt man schon! Wenn Du ihm noch recht gibst, dann freilich — wieviel Stück Vieh habt Ihr denn noch im Stall?“

„Drei Kühe, ein Kalb und zwei Ochsen.“

„Und Schweine?“

„Acht Stück.“

„Wie steht's mit dem Heu? Habt Ihr es schon eingebracht?“

„Ja — einen Teil.“

„Was ist da in dem Kasten?“ fragte Sabine und wies auf einen buntbemalten Hängelkasten an der Wand.

Die Bäuerin lachte verlegen.

„Du mein — was wird drin sein? Das Gewand halt!“

„Und da in der Truhe?“

„Nach sie auf!“

Gehorsam öffnete die Bäuerin die Truhe.

Sabine stoberte ein wenig herum, dann hielt sie triumphierend vier Zigarren in die Höhe.

„Ob ich mir es nicht gedacht habe! Braucht der Bauer Zigarren zu rauchen? Wenn das nicht die helle Verschwendung ist! Und was ist denn das? Eine Zeitung gar? Rente, Rente, wie oft hab' ich Euch schon verboten, Zeitungen zu lesen! Erstens versteht Ihr sie gar nicht, und zweitens ist alles erlogen, was darin steht. Ein Legendenbuch, meinetwegen noch ein Volkskalender — mehr braucht Ihr nicht.“

Die Bäuerin schwieg zerknirscht. Sie selbst konnte gar nicht lesen und sah es auch für eine Zeitverschwendung an, aber wenn der Mann seine Freunde daran hatte — er war halt gar so ein Geschiedter, der Ameisbühler!

216,26

auf, die die Verstorbene selbst ausgewählt hat, denn sie ist durch schweres Leid heldenmütig fest in ihrem Glauben in den Tod gegangen und hat, wie der geistliche Redner mitteilte, auch die Choräle bestimmt, die an ihrem Sa. ge. gesungen worden sind. Er entwarf ein knappes Bild des häuslichen Wirkens, der sozialen Betätigung der wohlthätigen Werke der Frau und schloß mit Gebet und Segen.

Nachmittags erfolgte die stille Ueberführung nach Hohenfinow.

— **Strasburg, 13. Mai.** Statthalter v. Dallwitz begibt sich heute Abend 7 Uhr über Berlin nach Hohenfinow, um an der Beisetzung der Gemahlin des Reichskanzlers teilzunehmen.

Die Befoldungsnovelle.

Berlin, 14. Mai. Zu einer Einigung in der Frage der Befoldungsnovelle ist es im Reichstag noch nicht gekommen. Heute morgen werden sich die Fraktionen erneut mit der Frage beschäftigen. Der Stand der Verhandlungen wird sehr ungünstig beurteilt. Die Meldung, daß die preussische Regierung ihrerseits die Novelle im Abgeordnetenhaus zurückzuweisen gedenkt, ist nach der „Post“ unrichtig. Die preussische Regierung legt entschieden Wert darauf, daß die Novelle verabschiedet wird.

— **Eine Reformationspende 1917.** Der Gedanke, für das Jahr 1917, in dem die vierhundertjährige Wiederkehr der Reformation gefeiert werden soll, eine Jubelpende zu sammeln, hat innerhalb und außerhalb der Kreise des Evangelischen Bundes lebhaften Beifall gefunden. Der Bund hat darum einen Aufruf zur Sammlung einer Reformationspende 1917 erlassen.

Ausland.

Der Kampf gegen Rockefeller.

— **New York, 12. Mai.** Die Agitation gegen Rockefeller jr. wegen seiner Haltung im Colorado-Streik wird fortgesetzt. Gestern drang der Pastor Wight, bekannt wegen seiner revolutionären Ideen, mit zwölf Anhängern in die Kapelle im Rockefeller-Park ein, wo gerade ein Gottesdienst stattfand. Die zwölf Männer stellten sich gerade unter den Altar und unterbrachen den Geistlichen in seiner Rede. Pastor Wight rief ihm entgegen: „Herr Doktor, ich möchte ein Wort mit Ihnen sprechen!“ Er wurde sofort von den anwesenden Detektiven gefaßt, widerlegte sich jedoch seiner Verhaftung und es kam zu einem Handgemenge in der Kapelle. „Sagt den Gläubigen nur die Wahrheit“, schrie Pastor Wight, „Rockefeller hat 40 Menschenleben auf dem Gewissen!“ Unter den anwesenden Gläubigen brach eine Panik aus, verschiedene Frauen wurden ohnmächtig. Schließlich gelang es der zur Hilfe gerufenen Polizei, den kriegsähnlichen Pastor und seine Leute aus dem Gotteshaus zu entfernen und ins Gefängnis abzuführen.

Kaisertage in Wiesbaden.

Der Kaiser ist in Wiesbaden, und die erwartungsreiche und festliche Stimmung, die diesen Tagen ihr besonderes Gepräge zu geben pflegt, ist überall zu beobachten. In den festlich geschmückten Straßen herrscht reges Leben und aufrichtige Freude. Auch das traditionelle „Kaiserverweilen“ ist nicht ausgeblieben. Beim Einzug des Kaisers war das Wetter sogar sehr schön, und wenn die Voraussetzungen nicht täuschen, so dürfte es auch weiterhin so bleiben. Der kaiserliche Hofzug trat Mittwoch morgen 7.15 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein, wo sich kurz vorher der kommandierende General des 18. Armee Korps von Schenk und sein Bruder, der Wiesbadener Polizeipräsident, Kammerherr v. Schenk, zum Empfang eingefunden hatten. Der Bahnsteig war mit Teppichen belegt und mit Blumen und Blattschmuck geschmückt. Nach dem Verlassen des Hofzuges konnte man den Kaiser, der die Uniform der Gardekürassiere mit dem Interimsrock trug, im lebhaften Gespräch mit dem Kammerherrn v. Schenk zum Fürstentum des Bahnsteigs gehen sehen. Hier bestieg der Kaiser ein offenes Automobil und fuhr, vom Publikum herzlich begrüßt, zum Schloß. Trotz der frühen Morgenstunden war die Zahl der Zuschauer, die das Eintreffen des Kaisers beobachten wollten, sehr groß. Der Kaiser dankte für die ihm dargebrachten Huldigungen durch wiederholtes Grinsen. Vor dem Schloß hatte sich eine größere Menschenmenge aufgestellt, die den Landesherrn mit Hurraufen empfing. Nach der Einfahrt erschien der Monarch auf dem Balkon, wo er die Begrüßung des Publikums herzlich erwiderte und den Abmarsch der Fahnenkompanie, die vorher die Feldzeichen der Truppenteile ins Schloß übergeführt hatte, beobachtete.

Heute vormittag verließ der Kaiser, der von der Reise und den Strapazen der letzten Tage noch ermüdet gewesen sein dürfte, nicht das Schloß. Er hörte dort bis 1 Uhr die Vorträge des Kriegsministers sowie der Chefs des Zivil- und Militärkabinetts. Während des ganzen Vormittags war der Schloßplatz von einem größeren Publikum besucht, das erwartete, den Kaiser bei einem Austritt oder einer Ausfahrt sehen zu können.

? **Wiesbaden, 14. Mai.** Der Kaiser machte nachmittags um 5 Uhr einen Automobilausflug in der Richtung nach der „Platte“. Die Rückkehr erfolgte nach 6 Uhr. Kurz vor 8 Uhr fuhren die kaiserlichen Automobile in das Königl. Theater, wo die erste Festvorstellung stattfand. Zur Aufführung kamen „Die Journalisten“ von Gustav Freitag.

Um 1/8 Uhr erfolgte die Abfahrt zum Hoftheater, wo auf Allerhöchsten Befehl Freytags „Journalisten“ gegeben wurde. Das Publikum brachte dem Monarchen überall lebhafteste Ovationen dar. Das Haus selbst wies den bekannten traditionellen Schmuck auf: Rosengirlanden zogen sich von dem mit Blumen geschmückten großen Kronleuchter nach allen Seiten zu der Brüstung des dritten Ranges hin. Die Brüstungen der drei Ränge selbst wiesen den gleichen Schmuck, unterbrochen von Schleifen in den preussischen Landesfarben, auf. Nur das sonst gewohnte Blumenparterre auf der Orchestertafel vermißte man diesmal.

Kurz nach 7 1/2 Uhr erschien Herr Intendant Kammerherr v. Muzenbecher an der Brüstung der Loge und kündete durch das dreimalige Aufstoßen des Kammerherrnstabes das Nahen des Kaisers an. In demselben Augenblick betrat der Monarch auch schon die Loge und trat mit ein paar schnellen Schritten an die Brüstung, von einem draufenden Hoch der Versammelten begrüßt. Mit freundlichen Kopfschütteln nach allen Seiten dankte der Kaiser für diesen Empfang. An der Seite des Kaisers wohnte Kriegsminister Freiherr von Falkenhayn der Vorstellung bei. Der Kaiser, der erfreulich frisch aussieht, unterhielt sich vor der Vorstellung und während der Pausen lebhaft mit dem Kriegsminister, und wandte sich ebenfalls häufig zu Herrn v. Muzenbecher.

Während der Pause empfing der Kaiser Frau Regierungspräsidentin Dr. v. Meißner, Frau Kochow-Golow und die Gemahlin des kommandierenden Generals Excellenz v. Schenk.

Inzwischen hatten wieder Tausende und Abertausende trotz des unfreundlichen Wetters den Weg, den der Kaiser vom Theater zum Schloß zurückzulegen hatte, besetzt. Unter jubelnden Rufen ging die kurze Fahrt vor sich.

Vor dem Schloß hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die dem Kaiser bei seiner Ankunft besonders jubelte. Der Kaiser erschien auf dem Balkon und dankte freundlich und wiederholt.

An der Kaiserparade am Samstag wird u. a. auch Kriegsminister v. Falkenhayn teilnehmen.

Von Nah und Fern.

— **Nassau, 14. Mai.** Sonntag, den 17. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr beginnt in Nassau die kriegsmäßige Übung der dortigen Freiwilligen Sanitätskolonne gemeinsam mit dem Vaterländischen Frauenverein und dem Krieger- und Kampfgemeinschaften Nassau. Während dieser Übung verkaufen junge Damen Abzeichen des Roten Kreuzes, Rote Kreuz-Pfostkarten, Sammelmarken, Rote Kreuz-Schiffchen à 10 Pfg. und Kornblumen à 5 Pfg. Da die jungen Damen kein Wechselgeld bei sich haben, werden die Käufer gebeten, ihre Zahlung in die verschlossenen Sammelbüchsen, die die Verkäuferinnen mit sich führen, einzuwerfen. Es ist daher ratsam, sich mit dem nötigen Kleingeld zu versehen, bleibt aber selbstverständlich jedermann unbenommen, größere Spenden durch Einwurf in die Büchsen der so wichtigen Sammlung einzubringen. In den zum Vaterländischen Frauenverein Nassau gehörenden Dörfern sind am vorigen Sonntag bereits Haus-sammlungen veranstaltet worden, die schöne Beträge geliefert haben. In Nassau hat man wegen der Veranstaltung für die Sammlung des Roten Kreuzes am kommenden Sonntag von einer Hausammlung abgesehen, in der Erwartung, daß diese Veranstaltung das Interesse fürs Rote Kreuz so weckt, daß die Gaben da ebenso reichlich, wie möglich noch reichlicher fließen, als bei einer Hausammlung. Schön wäre es auch, wenn unsere Kinder das Ihre zu der Roten Kreuzsammlung beitragen würden, wenn sie Maiglöckchen pflücken und diese Samstag abend oder Sonntag früh der Vorsitzenden des Vaterländischen Frauenvereins, Emserstraße 4, abliefern, damit die Blumen für die Rote Kreuz-Sammlung verkauft werden könnten und zwar von den Damen, die dazu bestimmt und daran zu erkennen sind, daß sie als Abzeichen eine weiße Armbinde mit Rotem Kreuz tragen. Möge auch Nassau seine nationale Pflicht erfüllen und reichlich geben.

? **Vakanzen im Bezirk des 18. Armee Korps.** Hanau, Königl. Polizeidirektion, 6 Schutzleute, 1400 Mk. Gehalt, Wohnungsgeldzuschuß, Uniform und Ausrüstungsstücke werden unentgeltlich geliefert. — Rüdelsheim, Bureaugehilfe, 1600 Mk. bis 2300 Mk., steigend alle drei Jahre um 200 Mk. — Cassel, Polizeipräsident, 2 Schutzmänner, 1400 Mk. Gehalt, 290 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, sowie freie Dienstkleidung, das Gehalt steigt bis 2100 Mk. — Cassel, 30 Aspiranten und Dienstfänger im Zugbegleit- und Labedienst, zunächst 1100 Mk. distanzfähige Jahresbezahlung, bei der Anstellung etatsmäßiger Schaffner, 1100 Mk. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (jährlich 150 Mk. bis 480 Mk.) oder Dienstwohnung, ferner die bestimmungsmäßigen Fahr-, Stunden- und Nachtgelde.

Prinz Heinrich-Flug. Kontrollstelle Coblenz.

Sonntag, den 17. Mai.

Unter den Veranstaltungen des hiesigen Vereins für Luftfahrt am Sonntag, 17. d. M., bildet ein Teil ein sportliches Ereignis ersten Ranges, wie es anderweitig noch nicht zu sehen gewesen ist. Es sind dies die Vorführungen zweier Sturz- und Kurvenflieger zu gleicher Zeit, nämlich der Flieger Labatut und Folker. Beide sind Deutsche und benutzen ausschließlich deutsche Flugzeuge, die mit deutschem Triebwerk versehen sind. Bei den Flugveranstaltungen handelt es sich nicht etwa um Zirkusunternehmungen und -Kunststücke, sondern um ernsthafte aerodynamische Versuche, die Zeugnis dafür ablegen sollen, daß die deutschen Flugzeuge und Flieger den Ausländern nicht nachstehen, sondern ihnen gleichzustellen sind. Mit den Vorführungen soll weiter bewiesen werden, daß bei Schäden des Triebwerks oder der Luftschraube, wenn die nötige Höhe vorhanden ist, ohne Gefahr für Flieger und Flugzeuge glatt zu landen möglich ist. Die Sturzflüge werden von 4 1/2 Uhr an — nur am Sonntag — ausgeführt. Dazu findet Militärkonzert statt, zwischendurch Weitspringen der Modellflugzeuge, deren 68 gemeldet sind. Sie sind vom 14. bis 16. im Südsaal der Festhalle ausgestellt. (Eintrittspreis 20 Pfg.) Das Erscheinen des Kölner Zeppelin-Luftschiffes ist zu erwarten.

Fernsprecher beim Gewitter. Von zuständiger Seite wird im Hinblick auf die bevorstehende wärmere und daher auch gewitterreichere Jahreszeit darauf aufmerksam gemacht, daß während der Dauer von nahen und schweren Gewittern von der Fernsprechovermittlungsanstalt Gesprächsverbindungen, wie ja bisher, nicht ausgeführt werden. Sämtliche Fernsprechanlagen sind zwar mit äußerst empfindlichen Blitzschutzvorrichtungen versehen, die etwaige Entladungen atmosphärischer Elektrizität sicher auffangen und ableiten, indes wird immerhin empfohlen, bei nahen und schweren Gewittern die Fernsprechanlagen und Leitungen nicht zu berühren. Gleichzeitig sei hier nochmals darauf hingewiesen, daß das von manchen so beliebte Aushängen des Hörers während des Gewitters gar keinen Wert hat und eher Schaden als Nutzen bringt.

— **Von der Lahn.** (Hohe Kartoffelpreise und niedrige Schweinepreise.) Die Kartoffeln sind in letzter ganz enorm gestiegen. Die Bauern erhalten jetzt 8 Mark per 100 Kilogramm für gewöhnliche Industriekartoffeln, und trotz dieser Preise ist es schwer für den Händler Ware zu beschaffen. Es wurden im Frühjahr aus unserer Gegend sehr viele Kartoffeln nach dem Industriegebiet und nach dem Auslande verladen. Außerdem legten die Bauern im Herbst wegen der guten Kartoffelernte sehr viele Schweine ein. Dies sind die Hauptgründe der enormen Preissteigerung. Die Bauern suchen jetzt möglichst viele Schweine zu verkaufen, um Kartoffeln zum Verkauf freizubekommen. Hierdurch ist auf dem Schweinemarkt ein großes Angebot zu verzeichnen und die Preise sind naturgemäß sehr gesunken.

? **Holzappel.** (Gewerbeverein.) Zur Generalversammlung des Gewerbevereins in Oberlahnstein wurden als Abgeordnete gewählt die Herren Lehrer Schaub und Schuhmachermeister Friedrich Lehna. Zwei Anträge werden eingebracht, und zwar einer betr. Beschleunigung des Ausbaues des Weges Dies-Holzappel, der als ein wahres Bedürfnis schon lange Jahre für die ganze Umgegend empfunden wird, und daß auch auf Station Laurenburg Sonntagsfahrkarten zur Ausgabe gelangen.

Geilau, 13. Mai. Bei der gestrigen Bürgermeisterwahl wurde Herr Bürgermeister Karl Ph. Wegel einstimmig wiedergewählt.

? **Diez, 14. Mai.** Der auch hier in älteren Turnerkreisen bekannte Schriftsetzer Albert Pfeiffer in Weilburg kann nächsten Sonntag sein 50jähr. Berufsjubiläum feiern. Pfeiffer, der auch Mitbegründer des Lahn-Dill-Gaues ist, ist am 17. Mai 1864 in die Buchdruckerei des „Weilburger Tageblatts“ in die Lehre getreten, worin er heute noch tätig ist.

* **Diez, 13. Mai.** Herr Jean Jung verkaufte sein Restaurant und seine Kohlenhandlung an einen Herrn aus Gießen um den Preis von 53000 Mk. Die Uebergabe erfolgt am 15. Juni. — Das Gasthaus „Schaumburger Hof“ ist um 42000 Mk. an Herrn Hies, Bahnhofswirt in Christianshütte verkauft worden.

— **Caub, 14. Mai.** Das Konkursverfahren über das Vermögen des Wingerweins „Blücher“ e. G. m. u. H. ist auf Antrag des Gemeinschuldners eingestellt, nachdem sämtliche Gläubiger ihre Zustimmung zur Aufhebung erteilt haben.

? **Wiesbaden, 14. Mai.** Gestern Abend ist der Kriminaloberwachmeister des Kaisers, Hermann Diener, der ihn auf seinen Reisen stets begleitete, in dem Augenblick, als er sich zur Festvorstellung begeben wollte, vom Schläge tödlich getroffen worden.

— **Großfeuer in der Bürgerbrauerei in Frankfurt a. M.** In der letzten Nacht gegen 11 1/2 Uhr brach im Fournierraum der Frankfurter Bürgerbrauerei Aktiengesellschaft, Darmstädter Landstraße 153, Feuer aus, das bei den leicht entzündlichen Vorräten, Heu usw., rasch um sich griff und den langgestreckten Raum in ein einziges großes Feuermeer verwandelte. Die Löschzüge Mühlengasse und Burgstraße waren unter Leitung von Branddirektor Schänker schnellig zur Stelle. Sieben Rohre waren alsbald in Tätigkeit und nach einer halben Stunde war der Brand lokalisiert, die Gefahr für die anliegenden Gebäude, Wohnhäuser und Maschinenräume, sowie Hopfenmagazin, beseitigt. Die Aufräumarbeiten nahmen noch mehrere Stunden in Anspruch. Die Höhe des Schadens läßt sich vorerst nicht beziffern. Der Betrieb der Brauerei erleidet keine Störung.

— **Frankfurt, 13. Mai.** Das Ergebnis der Roten Kreuzsammlung von Sonntag und Montag ist heute festgesetzt worden. Es ergab 38 783 Mark.

— **Vorchheim, 14. Mai.** Die ersten reifen Kirschchen befinden sich zur Zeit in dem Hausgarten des Winters Franz Anton Herrmann hiersehlst.

† **Camp, 14. Mai.** Herr Peter Kauth hier, hat die schönsten reifen Kirschchen schon gepflückt. Wenn einigermaßen gutes Wetter eintritt, wird kommende Woche die Kirschenernte beginnen.

— **Altenkirchen (Westerwald), 14. Mai.** Die Leser werden sich der großen Wilddiebsaffäre im Leuscheider Wald an der Sieg noch erinnern. Die damals wegen Wildbretverhafteten Personen wurden freigesprochen, weil die Zeugen günstig für sie ausfielen. Jetzt scheint nun Licht in die Sache zu kommen. Infolge einer vor einigen Wochen ausgebrochenen Schlägerei wurden verschiedene Personen an der Staatsanwaltschaft denunziert, die nun die Beschuldigten wegen Meineides, geschworen in dem Wildbretprozeß, in Untersuchungshaft genommen hat.

† **Zugunfall.** Aus Kassel wird gemeldet: Zwischen den Stationen Wildungen und Brilon stürzte auf der noch im Bau befindlichen Strecke Korbach-Brilon ein Arbeitszug des Unternehmers Marz vom Eisenbahndamm herab. Dabei wurde der Lokomotivführer getötet und mehrere Personen schwer verletzt.

Seinem Leben ein Ziel gesetzt hat der kürzlich vom Schwurgericht in Koblenz wegen der Angriffe auf den Förster Bauer, den Staatsanwalt und den Landgerichtsdirektor zu längerer Gefängnisstrafe verurteilte Helm aus Winnigen. Man fand ihn am Samstag in seiner Zelle erhängt und tot vor.

* **Siegen, 14. Mai.** (Auch ein Zeichen der Zeit.) Von hier kann der krasse Fall gemeldet werden, daß eine aus 11 Köpfen bestehende Familie in einem einzigen Zimmer hausen muß, weil es dem Arbeiter, der ganz gut verdienen soll, unmöglich war, eine Wohnung zu bekommen. Kein Hauswirt wollte eine so zahlreiche Familie beherbergen. Ein Teil der Stadtverordneten hat nun an den Magistrat die Anfrage gerichtet, was er diesen Verhältnissen gegenüber zu tun gedenke.

— **Gefahrter Kirchenraub.** Trier, 14. Mai. In vergangener Woche wurde in dem nahen Oewig in die Kirche eingebrochen und Monstranz, Ciborium u. a. geraubt. In der gleichen Nacht wurde angeblich bei einem dortigen Küfer eingebrochen und dort die Summe von 700 Mark geraubt. Jetzt wurde Küfer Anselm verhaftet, da er diesen Einbruch fingiert hatte, um den Kirchenraub zu verschleiern. Ein Mitgeschädiger, der bei ihm wohnte, ist seit dem Kirchenraub verschwunden. Man hat bei Anselm Funde gemacht, die auf eine Fälschmünzerei hindeuten, zu der dann wohl die geraubten Kirchengüter gebraucht werden sollten.

— **Die brennende Abtei.** Aus Berlin wird telegraphisch berichtet: In der Nacht zum Mittwoch 12. Mai wurde die Feuerwehr von Trepow nach der Abtei gerufen, die in Flammen geraten war. Bei der Ankunft der ersten Wehr war der Neubau der Abtei schon völlig niedergebrannt. Versichert blieben nur der Klosterberg und der massive Teil der Abtei, der nach der Stralauer Kirche zu liegt. Die Ursache ist vermutlich darin zu suchen, daß ein Ofen nicht richtig funktionierte. Die Schlauchleitungen der Feuerwehren mußten vom anderen Ufer aus über die Spree gelegt werden. Auch das Wohnhaus des Pächters wurde von den Flammen ergriffen und brannte fast gänzlich nieder. Die Löscharbeiten waren in früher Morgenstunde noch in vollem Gange.

— **Durch Feuer vernichtet.** In Alt-Döbeln ist gestern das ehrwürdige Gotteshaus ein Raub der Flammen geworden. Alles Wertvolle, das die Kirche enthielt, ist vernichtet. Auch der Glockenturm ist eingestürzt. Nur die Mauern sind stehen geblieben. Ueber die Ursache des Brandes hat sich noch nichts Sicheres ermitteln lassen.

Stadtverordneten-Versammlung

zu Nassau, am 14. Mai 1914.

Anwesend: Sämtliche Herren Stadtverordnete und sämtliche Magistratsmitglieder; außerdem wohnte Herr Landesbaumeister Müller aus Wiesbaden der Sitzung bei.

Nach Begrüßung des Herrn Landesbaumeisters durch den Herrn Stadtverordnetenvorsteher Medenbach und Abkündigung des Dankes an denselben für seine Lebenswürdigkeit der Stadt mit sachkundigem Rat zur Seite zu stehen, wurde zur Tagesordnung übergegangen.

1. In der Stadtverordneten-Versammlung vom 18. Juni 1913 war im Prinzip der Verkauf eines Teils des Realschulgartens an die Nassauische Landesbank zum Preise von 400 Mark pro Quadratmeter beschlossen worden. Vor einigen Tagen hat die Stadt das ganze Grundstück parzellieren lassen; es können neben einer Durchfahrt von 3 Meter Breite für die Stadt 4 ar und 30 qm an die Landesbank abgetreten werden. Um in den Garten der Landesbank gelangen zu können, der geplant ist, muß auf den vorderen Teil der Durchfahrt eine Pfad- und Gangberechtigung als Servitut zu Gunsten der Landesbank eingetragen werden. Die Baukommission und der Magistrat empfehlen den Verkauf. (Die Sitzung wird unterbrochen, um eine Ortsbesichtigung vorzunehmen). Herr Stadtv. Meusch betont, daß es nicht mehr der Neuzeit entspreche, wenn man an bestehenden öffentlichen Gebäuden das freiliegende Gelände beschneide, jeder Bauende sei heute bestrebt, so viel wie möglich freies Gelände um sein Haus zu besitzen. Auch halte er die Eintragung des Servituts für ein veraltetes System. Man sei seinerzeit mit dem Verkauf des Grundstückes im Prinzip einverstanden gewesen, da man der Ansicht gewesen wäre, daß der Postneubau nicht zustande kommen werde, heute, wo auch das Postgebäude errichtet und die Landesbank so nahe an den Adelsheimer Hof herantrete, müsse man bestrebt sein, so viel wie nur möglich freier Hofraum für den Adelsheimer Hof zu behalten. Er beantrage, daß Unterhandlungen mit der Landesbank eingeleitet werden, um ihre Forderung im Rahmenmaß zu kürzen. Herr Landesbaumeister Müller hebt hervor, daß die Gebäude an sich schon auf das äußerste Maß eingeschränkt seien und eine Stürzung des jetzigen Rahmenmaßes den Anlauf des betreffenden Grundstückes für das Landesbankgebäude fraglich machen müsse. Auch stehe es fest, daß heute überall, auch in größeren Städten, geschlossene Baufronten, wie sie hier geplant sei, viel geschaffen würden. Herr Stadtv. Adami äußerte sich hierzu, er wüßte nicht, welchen Zweck es haben sollte, wenn nach dem Sinne des Herrn Stadtv. Meusch die Stadt hinter dem Adelsheimer Hof einen Streifen Terrain nicht verkaufen, sondern behalten solle und zu welchem Zwecke dieser ausgenutzt werden könnte. Herr Bürgermeister Hasenclever pflichtete den letzteren Ausführungen bei. Der Verkauf des Grundstückes in seiner ganzen Tiefe, also von der Straße bis zum Saalbau Balzer, gebiete das finanzielle Interesse der Stadt und sie könne ein besseres Geschäft damit nicht machen. Es kommt folgender Beschluß zustande: Der Nassauischen Landesbank werden 4 ar 30 qm zum Preise von 400 Mk. pro Quadratmeter verkauft. Der Erlös mit circa 6800 Mk. wird dem Grunderwerbsfonds zugeführt. Gleichzeitig wird die Eintragung einer Pfad- und Gangberechtigung auf Grundstück Parzelle 1, 138/59 beschlossen.

2. Zur Errichtung des Postneubaus seitens der Stadt referiert Herr Bürgermeister Hasenclever: Um die Arbeiten an dem Postneubau nach Möglichkeit den Nassauer Geschäftsleuten zuzuführen, sind mit der hiesigen Baufirma Fr. Schrupp Wtvo. längere Unterhandlungen auf Grund der Zeichnungen und Pläne gepflogen worden. Die Firma Fr. Schrupp Wtvo. hat sich bereit erklärt, den schlüsselfertigen Postneubau zum Preise von 42 250 Mk. zu übernehmen und denselben am 20. März 1915 zu übergeben. Die Stadt hat zum Postneubau noch zu liefern 2 Schilder für an die Briefkästen und die Lampen und Laternen in und an dem Gebäude, mit einem Kostenbetrag von ca. 500 Mk., ferner hat sie die Bauleitung sowie die Anfertigung der Pläne und Anordnungen mit 2 500 Mk. zu bestreiten. Mithin kostet der ganze Postneubau 45 000 Mk. Diese Summe muß durch eine Anleihe aufgebracht werden. Die Summe ist mit 6% und zwar 4 1/2% Zinsen 1 1/2% Tilgung und 1/2% für die laufenden Ausgaben, zusammen mit einem Aufwand von 2700 Mk. zu tilgen. Dieser Ausgabe steht gegenüber eine Einnahme von 3050 Mk. Miete in den ersten 10 Jahren und in den restierenden 15 Jahren 3350 Mk. jährlich. Mithin bleiben der Stadt zunächst 350 Mk. und sodann 650 Mk. zur freien Verfügung. Legt man nun die Grundrente dieser Liegenschaft zinstragend an, so hat man in den 25 Jahren an Zinsen und Zinseszinsen ca. 14 000 Mk. Einnahme. Und nach diesem Termin einschließt Amortisation das ganze Gebäude frei. Zuerst habe man von der Reichspostverwaltung 3200 bzw. 3500 Mk. Miete verlangt, sie sei aber nicht genehmigt worden. Um diese Mindersumme für die Stadt nicht sichtbar zu machen, hat sich die Reichspostverwaltung damit einverstanden erklärt, daß die Baufläche ca. 10 qm. kleiner genommen wird. Hierdurch spart die Stadt ca. 3000 Mk. an der Baukosten. Diese zu 6% verzinst = 180 Mk. dem Ausfall an gestrichener Miete mit 150 Mk. gegenübergestellt, hat die Stadt einen Mehrerlös von 30 Mk. jährlich. Die Baukommission habe in seiner heutigen Sitzung beschlossen, den Postneubau an einen Generalunternehmer zu vergeben und zwar an die Baufirma Fr. Schrupp Wtvo. zu ihrem Angebot. Der Unternehmer ist es zur Pflicht gemacht, sämtliche Arbeiten mit Ausnahme der Schreinerarbeiten vor Nassauer Handwerkern und Arbeitern herzustellen zu lassen. Die Verhandlungen mit zwei hiesigen Schreinermeistern zur Lieferung der Schreinerarbeiten haben sich zerlegt, da der Preisunterschied gegen auswärtige Firmen Mk. 917,69 beträgt. Hierzu hatte auch der hiesige Gewerbeverein ein Schreiben eingereicht, worin er bittet, sämtliche Arbeiten, wenn nur irgend möglich, in Nassau belassen zu wollen. Herr Stadtv. Balzer möchte im Interesse des Handwerks die Arbeiten in Submission ausschreiben lassen. Sollte das Ergebnis höher sein als der Kostenanschlag, könne die Stadt immer noch die Erbauung an einen Generalunternehmer vergeben. Der Herr Stadtv. Vorsteher brachte anschließend den 15 §§ enthaltenden Mietvertrag der Reichspostverwaltung mit der Stadt zur Kenntnis.

Herr Landesbaumeister Müller erläuterte die Baumeiße des neuen Postgebäudes. Dasselbe wird unten massiv, die oberen Stockwerke mit Fachmauerwerk erbaut und vom 1. Stockwerk an mit Schiefer beschlagen. Es erhält im Kellergehoß außer dem Privat-Kellerraum einen Raum für die Telegraphenarbeiter, in der 1. Etage Vorsteher-, Dienst-, Pack-, Briefträger- und Schalterraum, in der 2. Etage eine 5 Zimmer-Wohnung für den Vorsteher, vor dem Abschluß ein Telegrafien- und Telefonie-Raum, im Dachgehoß eine Unterbeamten-Wohnung, ein Zimmer für weibliche Angestellte und ein Umschalteraum für Telegrafien und Telefonie. Er empfehle die Uebertragung des Gebäudes an einen Generalunternehmer und zwar an die Firma Fr. Schrupp Wtvo. zu dessen Angebot. Herr Stadtv. Balzer wünscht die Verlegung des Postwagenschuppens im Interesse seiner Fenster. Herr Stadtv. Meusch unterstützt dies, man sollte soviel als möglich den Anliegern entgegenkommen, auch glaube er, daß die Reichspostverwaltung gegen die Verlegung des Schuppens keine Einwendung machen werde. Auch Herr Landesbaumeister Müller hegt gegen die Verlegung keine Bedenken. Herr Stadtv. Oberförster Müller und Herr Stadtv. Kurz möchten in dem Mietvertrag einiges geändert wissen; es fielen der Stadt alle kleineren Arbeiten, wie Jauche- und Müllgrubenausleeren, Ofenrohrreinigen, Straßenkehren usw. zur Last. Sie bitten, daß mit der Postverwaltung Unterhandlung wegen Uebernahme dieser Arbeiten gepflogen werden. Auch Herr Bürgermeister Hasenclever teilt diese Ansicht, speziell aber wünschte er, daß die Uebernahme des Ofenrohrreinigens der Reichspostverwaltung übernehme, wenn auch diese kleinere Arbeiten, die jährlich vielleicht 40 Mk. betragen, nicht in die Wagschale fielen.

Beschluß: Der Postneubau wird der Firma Fr. Schrupp Wtvo. in Nassau zum Preise von 42 250 Mk. auf Grund der im Vertrag vorgesehenen Bedingungen übertragen. Für Aufsichtung, Anfertigung der Pläne werden 3000 Mk. bewilligt. Die Baukosten mit 45 000 Mk. soll bei der Nassauischen Landesbank auf Anleihe genommen werden und zwar mit 4 1/2% Zinsen und 1 1/2% Tilgung einschließlich der durch die Tilgung ersparten Zinsen. Der Magistrat wird gebeten, wegen Uebernahme des Reinigens der Ofenrohre und der Jauche- und Müllgrube mit der Postverwaltung in Unterhandlung zu treten. Gleichzeitig ist die Postverwaltung zu bitten, daß die Postwagenhalle von dem Eigentum des Ehr. Balzer so weit entfernt errichtet wird, wie möglich ist.

Sie haben recht!

Maggi's Suppen sind wirklich ganz vorzüglich. Man muß nur genau die Kochanweisung befolgen.

Gottesdienstordnung, Sonntag, 17. Mai. 1914.

Nassau.

Evangel. Kirche. Vormittag 10 Uhr: Herr Pfarrer Kranz. Kollekte für das Rote Kreuz. Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Moser. Christenlehre für die weibl. Jugend. Die Amtshandlungen hat Herr Pfarrer Kranz.
Kathol. Kirche. Frühmesse: 7 Uhr Hochamt: 10 Uhr. Nachmittags 2 Uhr: Andacht. Hl. Messe an Werktagen 6.15 Uhr. Gelegenheit zur hl. Beichte an Tagen vor Sonn- und Feiertagen von 4 Uhr an. Für auswärtige Pfarrangehörige auch vor der Frühmesse.
Dienstadt. Vormittags 10 Uhr: Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre.
Oberhof. Vormittags 10 Uhr: Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre.
Kloster Arnstein. Seelbach 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt. Arnstein. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Weinähr. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Andacht. Hl. Messe an Werktagen um 1/8 Uhr. Beginn von Beichtgelegenheit an allen Sonn- und Feiertagen vor dem Gottesdienst und am vorhergehenden Nachmittag.

Montabaur, 12. Mai. (Drechslermeister)			
Weizen	100 kg:	20,75 Mk.	160 Pfd. 16,00 Mk.
Korn	"	16,53 "	150 " 12,40 "
Berke	"	16,92 "	130 " 11,00 "
Hafer	"	17,20 "	100 " 8,60 "
Gerst	"	4,90 "	100 " 2,40 "
Kornstroh	"	3,00 "	100 " 1,50 "
Kartoffeln je nach Sorte per Zentner 3,30 - 0,00 Mk.			
Butter per Pfund 1,25 Mk. Eier 2 Stück 13 Pfg.			

Limburg, 13. Mai. (Per Malter.)			
Roter Weizen, (nass.)	"	16,80 Mk.	
Weiß. Weizen, (angeht. Fremdl.)	"	16,30 "	
Korn	"	12,40 "	
Futtergerste	"	0,00 "	
Braugerste	"	0,00 "	
Hafer	"	8,70 "	

Diez, 14. Mai. Der heutige Rindvieh- und Schweinemarkt war gut befahren; aufgetrieben waren 289 Stück Großvieh, 95 Stück Kleinvieh und 648 Ferkel. Die Preise stellten sich bei Fettvieh per Ztr. Schlachtgewicht: Ochsen 94 bis 96 Mk., Stiere und Rinder 88 bis 90 Mk., Kühe erster Qualität 80 bis 82, zweiter 68 bis 72, dritter 56 bis 58 Mk., Kälber kosteten 65 bis 70 Pfg. per Pfd., Ferkel 750 bis 900 Mk., Ferkelkühe 250 bis 350 Mk., frischmelkende Kühe 250 bis 400 Mk., Mastvinder und Stiere 180 bis 300 Mk. Fette Schweine galten 52 bis 56 Pfg. per Pfd., Einlege-schweine 80 bis 106 Mk., Läufer 60 bis 78 Mk., Ferkel 22 bis 42 Mk. im Paar.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weiburg (Landwirtschaftsschule).
Wetterausichten für Samstag den 16. Mai.
Trocken und vielfach heiter, bei schwachen nordöstlichen Winden, Tagestemperatur allmählich ansteigend.

Bereinsnachrichten.

Turngemeinde. Freitagabend Turnstunde.
Evangel. Kirchenchor. Freitagabend Gesangstunde.
Sportverein „Nassovia“. Samstagabend 9 Uhr: Spielerversammlung.

Schützenverein Nassau.

Sonntag Morgen von 8 Uhr an:

Schießen.



Bekanntmachung

Die Gewerbesteuerrolle der Stadtgemeinde Nassau für das Veranlagungsjahr 1914 liegt vom 23. Mai ab eine Woche lang im Rathause zur Einsicht der Steuerpflichtigen auf.

Es wird darauf hingewiesen, daß nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks die Einsicht in die Steuerrolle gestattet ist.

Nassau, den 14. Mai 1914.

Der Bürgermeister:
Hasenclever.

Verdingung.

Montag, den 18. d. M., morgens 9 Uhr,

sollen auf dem hiesigen Rathause die Arbeiten und Lieferungen zur Ausführung einer B ö s c h u n g s m a u e r und zur Herstellung einer R a u h- und K l e i n s c h l a g d e c k e auf dem Vicinalweg Scheuern-Beckeln öffentlich verdingen werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
S u l z b a c h, den 14. Mai 1914.

Der Bürgermeister: Man.

Arnsteiner Klostermühle

Schönster Ausflugsort

Hotel Müller.

Von heute ab stets

— Ausverkauf von Glasbier —

im Garten und in der Regelbahn-Restaurant.

Porzellan, Emaille, Glas und Steingut 5 Waggon eingetroffen.

Mein Lager ist damit derart ausgestattet wie kein zweites am Plage, und man findet bei mir

solch' erstaunlich billige Preise

wie sie am Plage

niirgends anderswo

zu finden sind.

1 email. Eimer 28 Zm 85 Pfg.	1 Waschgarnitur Steifig per
die 28 Zm. neubl. 95 "	Stück 2.—, 2.50, 3.—,
4 email. Schüsseln 95 "	3.50 und 4.— Mk., 5tlg.
1 email. Schüssel mit	in Gold 4.50, 5.—, 5.50,
Henkel 30 Zm. 95 "	6.— Mk.
6 Gemüseschüsseln 95 "	Kartoffelreibmaschine 95 Pfg.
5 Glaschüsseln 95 "	Rüchlampe 10" mit
Hackmaschinen Nr. 5 2.50	Glaspiegel 95 "
Mk., Nr. 8 3.40 Mk.,	10 Teller, tief 95 "
Nr. 10 4.— Mk.	1 Dgd. Eßlöffel 95 "
1 Waschgarnitur 2tg. 95 "	

Albert Rosenthal, Nassau.



fressen alle Hunde gern — seit 50 Jahren!
Sie bestehen aus garantiert reinem Fleisch und Weizenmehl, nicht aus gewürzten Abfällen wie die nur scheinbar billigen Futtermittel.
Man varlange stets Spratts Hundekuchen, Geflügel- und Kükenfutter bei
J. W. Kuhn, Nassau.

„Garantol“
Eier-Konservierer
frisch eingetroffen.
Drogerie Trombetta.

Saat-Erbsen,
Saat-Weizen,
Saat-Mais

empfehl
J. W. Kuhn, Nassau.

Crene, Schuhputztuch,
Bürsten, Gummiabfälle,
moderne Sandriemen,
Supinator-Schuh-Einlagen
und alle sonstigen Schuh-
bestandteile

empfehl
E. Löwenberg, Nassau.

Kranken-Wäsche

wird vollkommen rein, von Blut, Eiter und sonstigen Flecken befreit und gründlich desinfiziert durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

Besitzt stark desinfizierende Wirkung selbst bei niedrigen Temperaturen von

30—40° C. und macht die Wäsche keimfrei.

Gefahrlos in der Anwendung und garantiert unschädlich.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.

Kurliste Bad Nassau 15. Mai 1914.

Leitender Arzt Dr. Muthmann.

KURHAUS.
 Fräulein Eckhard aus Hanau.
 Frau Bürgermeister Dr. Marcus und Pflegerin
 Frau Pfarrer Hoerle aus Bonn. [a. Bremen.
 Frau Muecke aus Iquique-Chile (Südamerika).
 Herr Referendar Schickedanz aus Pfaffendorf.
 Herr Universitätsprofessor Dr. Zupitza und
 Frau Gemahlin aus Greifswald.
 Herr Von der Mühl und Frau Gemahlin
 Frau Pinto aus London. [aus Basel.
 Fräulein Fish aus Kassel.
 Frau Luce aus Bremen.
 Fräulein Schmid aus Hamburg.
 Herr Professor Dr. Mayer aus Aachen.
 Fräulein Hartmann aus Osnabrück.
 Fräulein Bense aus Hamburg.
 Herr Geheimrat v. Senger aus Freiburg (Br.).
 Herr Wagner aus Hofheim (Taunus).

Gräfin Charlotte v. Plettenberg-Lenhausen aus
 Hovestadt (Westf.).
 Fräulein Seibels aus Berlin.
 Herr v. Goetz u. Schwanenfließ aus Wiesbaden.
 Frau Pastor Doye aus Köln.
 Frau Hirschfeld und Bedienung aus Wien.
 Frau Vormann aus Krefeld.
 Frau Leuchs-Mack aus Frankfurt (Main).
 Frau Rosenberg aus Dortmund.
 Herr und Frau Münchow aus Charlottenburg.
 Herr Oppermann aus Hamburg.
 Herr Lohse aus Itzehoe.
 Herr Oechelhäuser aus Düsseldorf.
 Frau Pritzel aus Moskau.
 Herr Kommerzienrat Desch aus Aschaffenburg.
 Frau Meinikmann mit Pflegeschwester a. Bocholt.
 Frau Schlenkhoff aus Herne i. W.
 Frau Haupt aus Hamburg.

Frau Spira aus Antwerpen.
 Herr Oberleutnant a. D. v. Goetz u. Schwarzenfließ
 aus Wiesbaden.
 Herr Rischbieth und Frau Gemahlin a. Adelaide
 (S.-Australien).
 Frau Worms aus Rheydt.
 Frau Junkers aus Rheydt.
 Frau Braun aus Charlottenburg.
 Herr Direktor Christiansen aus Essen (Ruhr).
 Fräulein Christiansen aus Essen (Ruhr).
 Herr Loeb aus Braunschweig.
 Frau Vogel aus Moskau.
 Fräulein Cavin aus Moskau.
 Herr Levy a. Aschaffenburg.
 Herr Schneider aus Berlin.
 Fräulein Ziehke aus Berlin.
 Herr Kindermann aus Berlin.
 Frau Haenel aus Magdeburg.

Herr Amtsrichter v. Schaikowski a. Bialla (Ostpr.).
 Herr Dirksen aus Limburg.
 Herr Julius Cohn aus Hamburg.
 Herr Walter Cohn aus Hamburg.
 Frau Gräfin Vitzthum und Bedienung aus
 Bautzen.
 Comtesse Ilse Vitzthum aus Bautzen.
 Frau Rauch aus Bremen.
 Fräulein Rauch aus Bremen.
 Herr Pauli aus Eichmedien (Ostpr.).
 Frau Corssen aus Bremen.
 Frau v. Strantz aus Aachen.
 Fräulein Harder aus Hamburg.
 Frau Kothaus aus Remscheid.
 Frau Schönberg aus Frankfurt (Main).
 Herr Frommeyer aus Hannover.
 Frau Fischer aus Dillenburg.
 Herr Stein aus Essen (Ruhr).

HOTEL BELLEVUE.
 Frau Jerusalem aus Lübeck.
 2 Herren Starke aus Lübeck.
 Herr Hotell aus Krefeld.

HOTEL NASSAUER HOF (Wöhrl).
 Frau Oberst Barre aus Elberfeld.
 Herr Barre aus Elberfeld.
 Herr Vize-Admiral z. D. Goetz aus Wiesbaden.

Sonntag, den 17. Mai 1914, nachm. 3¹/₂ Uhr

beginnend im Saale der Unionbrauerei:

Kriegsmäßige Uebung

der
 Freiwilligen Sanitätskolonne Nassau
 gemeinsam mit dem

Vaterländischen Frauenverein und dem Krieger- und
 Kampfgenossenverein.

Taunusklub Nassau.

(Verschönerungs- und Verkehrsverein E. V.)

Sonntag, 17. Mai 1914:

Tageswanderung

gemeinsam mit dem Frankfurter Taunusklub.

Von der Lahn zum Rhein.

Fahrt Nassau ab 7⁰⁰ Uhr, Bad Ems an 7⁴⁵ Uhr.
 Wanderung Bad Ems-Rottmannshöhe-Lahnhöhenweg-
 Schweigertal-Frucht-Försthaus-Becheln, Ankunft 12³⁰ Uhr.
 Marschzeit etwa 3 Stunden. Fahrt mit der Kleinbahn
 Becheln ab 1⁰⁰ Uhr, Gemmerich an 2⁰⁰ Uhr. Wanderung
 Gemmerich ab 2⁰⁰ Uhr Himmighofen-Muel-Reichenberg.
 Ankunft 4³⁰ Uhr, Marschzeit etwa 2¹/₂ Stunden. Wan-
 derung Reichenberg ab 5³⁰ Uhr Drei-Burgen-Blick-
 St. Goarshausen. Ankunft 6⁴⁵ Uhr, Marschzeit etwa
 1¹/₂ Stunde. Fahrt St. Goarshausen ab 9⁰⁰ Uhr,
 Nassau an 11³⁰ Uhr.

Für die Umwörter auf das vergoldete Abzeichen wird die Wan-
 derung auch dann angerechnet, wenn sie nur bis Becheln mitgegangen
 wird, um von hier nach Nassau zu den Veranstaltungen des Roten
 Kreuzes zurückzufahren.

Die Strecke Becheln-Reichenberg kann nötigenfalls auch mit der
 Kleinbahn zurückgelegt werden; hierdurch vermindert sich die Tages-
 marschzeit von 4¹/₂ auf etwa 4 Stunden.

Die Wanderer, welche in St. Goarshausen an dem gemeinschaftl.
 Essen zu 1.50 Mk. teilnehmen wollen, werden gebeten, bindende
 Anmeldungen bis Freitag Mittag 12 Uhr an Herrn Verwaltungss-
 sekretär Gabel gelangen zu lassen.

Die Mitglieder werden um Beteiligung gebeten,
 auch wolle man Freunde und Bekannte einladen.

Der Vorstand.

Gewerbeverein.

Dienstag, den 19. Mai 1914, abends 8¹/₂ Uhr in
 der Gastwirtschaft „Zum Anker“ (Blank)

Mitglieder-Versammlung.

1. Entgegennahme von Anträgen für die diesjährige
 Generalversammlung in Niederlahnstein.
2. Wahl von 2 Abgeordneten für die Generalversamm-
 lung in N.-L.
3. Besuch der Werkbundaustellung in Cöln.
4. Verschiedenes.

Um vollständiges Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand

Sür Wanderer!

Eichenstöcke zu 50 Pfg., 1.— und 1.50 Mark,
 Guthalter mit Gummischoner 10 Pfg.,
 Aluminium-Rocherichtungen zu 2.80, 4.50 Mk.,
 Aluminium-Trinkbecher von 10 Pfg. an,
 Aluminium-Feldflaschen,
 Rückfäcke in allen Preislagen,
 Maggi's und Knorr's Suppenwürfel 10 Pfg.,
 Bouillonwürfel, Stück 5 Pfg., 5 Stück 20 Pfg.,
 Prästo-Bouillonwürfel, St. 3 Pfg., 4 St. 10 Pfg.,
 Kakao und Tee in 10 Pfg.-Päckchen,
 Pa. Halberstädter Würstchen Dose 5 Paar 90 Pfg.,
 einzeln Stück 10 Pfg.,
 Pumpernickel in Staniolpäckchen zu 10 Pfg.,
 Feinst. Himbeerfrucht in Gläschen 20 Pfg., Nach-
 füllen 10 Pfg.

J. W. Ruhn, Nassau-Lahn.

Den Jungfrauen von Vergn.-Scheuern für die Stif-
 tung der herrlichen Schleife zu unserer neuen Fahne,
 sowie für die freundliche Mitwirkung bei der Weihe
 derselben, hiermit verbindlichsten Dank. Wir werden
 zu schätzen wissen, wie Ihre Stiftung und Ihre Mit-
 wirkung so wesentlich zu dem schönen Verlauf des
 Festes beigetragen hat.
 Gleichzeitig auch den Vereinen für die freundliche
 Teilnahme besten Dank.

Gesangsverein „Eintracht“
 in Vergn.-Scheuern.

Für die Sommersaison

empfehle

Für Knaben:

Waschanzüge,
 Kieleranzüge,
 Waschblusen,
 Kielerblusen,
 Lein. Hosen,
 Sporthemden,
 Sportanzüge.

Für Mädchen:

Weisse Kleider,
 Waschkleider,
 Waschblusen,
 Waschlüfte,
 Schürzen,
 Taschentücher,

äußerst billig bei

M. Goldschmidt, Nassau (Lahn).

Eintausch — Ratenzahlungen



ANDROSS- und KAPPLER-

Pianos in billigeren Preislagen.

Gespielte Pianos von 150.— Mark an.

Mannborg und Hinkel Harmoniums.

Draht

blank und blau geglüht, Blumendraht,
 verzinkt für Spann- u. Bindezwecke,
 Geflecht 4- u. 6-eckig, Stacheldraht,
 spanner, Krampen, Baumschützer,
 stifte aller Art, autog. Schweissdraht,
 Wäscheleinen verzinkt, unverwüthlich.

Eisenvitriol zur Unkraut- und Hederichvertilgung.

Nassauer Drahtwerke, Nassau.



Zum Pfingstfest

empfehle

2000 Krawatten in allen

Stück von 30 Pfg. an.

3 Stk. Stehtragen 95 Pfg.

3 Stk. Umlegtragen 95 Pfg.

2 Stk. Stehumlegtragen 95 Pfg.

1 farbige Garnitur mit

Manchetten 95 Pfg.

Kragenknöpfe, schwarz und weiß,

Duz. 35 Pfg.

500 fortierte Schürzen in allen

Jacobs von 95 Pfg. an.

Alb. Rosenthal, Nassau.



300 Kaffeemühlen,

fortiert,

Stück 95 —, 1,25 Mk.

Kaffeemühlen von Holz mit
 Trichter geschlossen, Stück
 2,25 —.

Kaffeemühlen von Holz ohne
 Trichter, Stück 1,65 —.

Wandkaffeemühlen, Stück
 3,80 bis 4,50 —.

Albert Rosenthal.

Für dauernde Beschäftigung suchen wir eine Anzahl

Formen und Gießereiarbeiter.

Buderns'sche Eisentwerke,

Abtlg. Karlshütte, Staffel (Lahn).

Wer grau ist, sieht alt aus!

Bestes Haar- und Bartfärbemittel ist
 Vitek's

1 Glas 1 Glas
 à 1 Mt. Panax-Haarfärbemittel à 1 Mt.

Allein echt von:

Fr. Vitek & Co., Prag.

Überall zu haben. — Versand für Deutschland

Lindenapotheke Leipzig.

5-10 Mk. und mehr im
 verdienen. Postkarte genügt.
 Rich. Hinrichs, Hamburg 35

50 verschied. Suppen

in Würfel zu 10 und 15 Pfg.
 jeder Würfel für 3 Teller Suppe
 ausreichend, stets vorrätig bei

J. W. Ruhn, Nassau.

Gut erhaltener Kinder-Elg-
 liegewagen preiswert zu ver-
 kaufen. Näh. Nassauer Anzeiger.

— Selvetta —

Himbeerfrucht

garantiert nur

Himbeerfrucht u.

— Zucker. —

In Gläschen zum Nachfüllen.

Eine Füllung für 1/2 Liter

Himbeer-Trunk von feinem

Wohlgeschmack 10 Pfg.

J. W. Ruhn, Nassau (Lahn).

Spurlos verschwunden

sind alle Hautunreinigkeiten und
 Hautausschläge, wie Bläschen-
 Milium usw. durch täglichen Ge-
 brauch der echten

Steckenpferd-

Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul

500 50 Pl. zu haben bei

E. Dr. Hermann.

Feinsten

Schweizerkäse

frisch eingetroffen bei

H. Trombetta.

Bruteier

des Nassauischen Legehuhns

das Stück 10 Pfg.

Leistungszufuhrstation

der Landwirtschaftskammer

zu Bergnassau.

Sparsame Frauen

stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser

Stern von Bahrenfeld

FABRIK MARKE

Matadorstern

beste Schweißwollen

für Strümpfe & Socken,

nicht einlaufend

nicht filzend.

4 Qualitäten:

Stark-Extra-Mittel-Fein-

(billigste) (beste)

Sternwollspinnerei-Altona-Bahrenfeld

Selbstgezeugene plütierte

Sellerie- u. Lauchpflanzen

empfiehlt H. Hermes, Nassau.